



LUDWIG-
MAXIMILIANS-
UNIVERSITÄT
MÜNCHEN

INKLUSIONS
DIDAKTISCHE
LEHRBAUSTEINE – IDL



POLITIK UND GESELLSCHAFT

Schatzkiste



Titel/Thema

Schatzkiste – Lösungsvorschlag zur
Übung 2: Leichte Sprache

Verfasser(innen)

Julia Eiperle

Erstellungsdatum

September 2019








Lösungsvorschlag zur Übung 2: Leichte Sprache

Erste Erfahrungen aus Textwerkstätten mit Studierenden: Mögliche Stolpersteine der Leichten Sprache in der politischen Bildung

Im Rahmen des Projektseminars mussten die Studierenden immer einen Sachtext in Leichte Sprache umformulieren. Das Umformulieren der Texte hat sich dabei zeitlich über mehrere Seminarsitzungen hinweg erstreckt und war mit mehreren Feedbackschleifen seitens der Lehrenden verbunden. Alle Studierenden kamen immer zu derselbe Erkenntnis: Gar nicht so leicht!

Hilpert weist also mit Recht darauf hin, dass „[e]infache, inhaltlich reduzierte Textdarstellungen [...] hoher fachlicher Kompetenz [bedürfen]. Einfach ist nicht einfach (HILPERT 2017).“ Insbesondere die Arbeit als multiprofessionelles Team hat sich an dieser Stelle als hilfreich erwiesen: fachliche Kompetenz aus der Sonderpädagogik sowie aus der Fachdidaktik.






Durch die Seminare konnten erste Erfahrungen darüber gesammelt werden, welche Stolpersteine beim Verfassen von Sachtexten in Leichter Sprache für die politische Bildung auftreten können. Die nachfolgende Tabelle vermittelt einen Überblick über diese Stolpersteine:

Stolpersteine	Erklärungen und Beispiele
 <p>Diskriminierung durch Zielgruppen-Denken</p>	<p>Erklärung: Werden Texte in Leichter Sprache verfasst und im Unterricht eingesetzt, so sollten sich diese nie bewusst an eine enge Zielgruppe wenden, z.B. „Den Text in Leichter Sprache bekommen per se alle Schülerinnen und Schüler mit sonderpädagogischem Förderschwerpunkt.“ Durch das Denken in starren Zielgruppen läuft man Gefahr, die fokussierten Schülerinnen und Schüler zu diskriminieren (vgl. HILPERT 2017). D.h. man nimmt beispielsweise an, dass Schülerinnen und Schüler mit sonderpädagogischem Förderschwerpunkt grundsätzlich die leichteste Textvariante benötigen. Ein Rückgriff auf das Prinzip der Schülerorientierung erscheint in diesem Kontext wichtig: Die Entscheidung für einen bestimmten Text sollte immer entsprechend der individuellen Voraussetzungen erfolgen. Im Idealfall haben die Schülerinnen und Schüler selbst die Wahl zwischen mehreren Textvarianten.</p>
 <p>Überforderung durch Umfang des Regelwerks</p>	<p>Erklärung: Das Regelwerk der Leichten Sprache ist sehr umfangreich. Gerade zu Beginn passiert es häufig, dass nicht alle Regeln vollumfänglich beim Verfassen eines Textes in Leichter Sprache berücksichtigt werden. Um diesem Problem entgegenzuwirken, ist es ratsam, nach dem Verfassen des Textes, diesen durch eine dritte Person dahingehend überprüfen zu lassen.</p>
 <p>Vereinfachung und Verallgemeinerung mit gravierendem Bedeutungsverlust</p>	<p>Beispiel zu M2: „Die Menschen dürfen wählen.“</p> <p>Erklärung: Eine Regel der Leichten Sprache besagt, möglichst einfache Worte zu verwenden. Die Verwendung von einfachen Worten geht allerdings häufig mit Bedeutungsverlust einher. Im oberen Beispiel wurde der Begriff „Staatsbürger“ durch den einfacheren, verallgemeinernden Begriff „Menschen“ ersetzt. Auf diese Weise können die Adressatinnen und Adressaten fälschlicherweise zu der Erkenntnis gelangen, dass die Wahlberechtigung nicht an bestimmte Voraussetzungen geknüpft ist, sondern alle Menschen wählen dürfen.</p>



Stolpersteine

Erklärungen und Beispiele

 <p>Verstöße gegen den Beutelsbacher Konsens</p>	<p>Erklärung: Werden Texte in Leichter Sprache in der politischen Bildung eingesetzt, so unterliegen sie dem Beutelsbacher Konsens. Texte in Leichter Sprache laufen dabei in mehrfacher Hinsicht Gefahr, gegen die Prinzipien des Beutelsbacher Konsens zu verstoßen, zum Beispiel: -Verstoß gegen das Überwältigungsverbot: Eine Regel der Leichten Sprache besagt, dass das Verändern von Texten, z.B. das Kürzen, zulässig sei. Das Verändern eines Textes kann aber auch dazu führen, dass die Lernenden überwältigt werden, wenn dadurch politische Sachverhalte zum Beispiel einseitig dargestellt werden. Die Lernenden müssen deshalb dazu angeleitet werden, zu erkennen, dass jeder Text, auch ein Sachtext, durch Autorinnen und Autoren verfasst wird und dabei Bewertungen derselben mit einfließen. -Verstoß gegen das Überwältigungsverbot: Beim Verfassen von Texten in Leichter Sprache werden häufig bewertende anstelle von sachlichen Formulierungen verwendet, z.B. „Das ist gut.“ (vgl. HILPERT 2017). Bewertende Stellungnahmen können allerdings Lernende bei der Bildung eines eigenen Urteils beeinflussen, deshalb sollten Sachtexte sachlich formuliert sein. -Verstoß gegen das Kontroversitätsgebot: Wie weiter oben bereits beschrieben, können Texte in der Leichten Sprache verändert, d.h. auch gekürzt werden. Ziel der Reduktion ist das bessere Verstehen des Textes. Bei der Reduktion kann es passieren, dass Sachverhalte, die in der politischen Wirklichkeit kontrovers sind, mit dem Ziel einer besseren Verständlichkeit einseitig dargestellt werden. In diesem Fall liegt ein Verstoß gegen das Kontroversitätsgebot vor.</p>
 <p>Vermittlung von Fehlvorstellungen durch mangelndes Fachwissen der Autorinnen und Autoren</p>	<p>Beispiel zu M2: „Die Bürger wählen die Abgeordneten in Deutschland durch Mehrheitswahl.“</p> <p>Erklärung: Das Verfassen von Texten in Leichter Sprache verlangt von den Autorinnen und Autoren nicht weniger, sondern mehr Fachkompetenz. Den Autorinnen und Autoren werden häufig die eigenen Wissenslücken beim Vereinfachen, das keine Worthülsen zulässt, bewusst. Das Verfassen eines Textes in Leichter Sprache erfordert demnach zumeist eine umfassende Sachanalyse, sodass Fehlannahmen wie im oberen Beispiel vermieden werden können: In der Bundesrepublik Deutschland wird mithilfe der personalisierten Verhältniswahl gewählt.</p>
 <p>Vermittlung von Fehlvorstellungen durch unreflektierte Verwendung des Regelwerks</p>	<p>Beispiel zu M2: „Du kannst die Abgeordneten unterschiedlich wählen.“</p> <p>Erklärung: Eine Regel der Leichten Sprache besagt, die Adressatinnen und Adressaten nach Möglichkeit persönlich anzusprechen. Die Umsetzung dieser Regel kann aber wie im vorliegenden Beispiel problematisch sein, wenn die Adressatinnen und Adressaten selbst beispielsweise aufgrund ihres Alters oder ihrer Staatsbürgerschaft nicht wahlberechtigt sind. Durch die Formulierung mit „Du“ besteht somit die Gefahr, dass die Adressatinnen und Adressaten fälschlicherweise zu der Erkenntnis gelangen, selbst wählen zu dürfen, obwohl dies in der politischen Wirklichkeit nicht der Fall ist.</p>
 <p>Verzicht auf Fachbegriffe</p>	<p>Erklärung: Die Regel der Leichten Sprache, Fachbegriffe zu vermeiden, steht im Widerspruch zur Aufgabe der politischen Bildung, den Lernenden zumindest die grundlegenden Fachbegriffe zu vermitteln, sodass sich die Lernenden an der Politik beteiligen können. Entsprechend der Forderung von Hilpert (2017) kann die politische Bildung demnach nicht vollkommen auf das Vermitteln von Fachbegriffen verzichten. Entscheidend sei es vielmehr, grundlegende Begriffe auszuwählen und zu erklären (vgl. HILPERT 2017).</p>
 <p>Zu starke Abweichung vom ursprünglichen Text</p>	<p>Erklärung: Werden Texte in Leichter Sprache als Ergänzung verstanden, so dürfen diese nicht zu sehr vom ursprünglichen Text abweichen, denn dadurch ist es nicht mehr möglich, beide Texte vergleichend zu lesen. Jeder inhaltliche Eingriff in den Text zum Zwecke einer besseren Verständlichkeit hat Auswirkungen auf das Verhältnis zum Ursprungstext.</p>



Vorbemerkungen zum nachfolgenden Lösungsvorschlag

Der nachfolgende Lösungsvorschlag beinhaltet alle Fachbegriffe aus dem Ursprungstext **M2** samt Erklärungen. Es wird lediglich vorausgesetzt, dass die Lernenden aus ihrer Lebenswelt, zum Beispiel durch die Wahl der Klassensprecherin/ des Klassensprechers, bereits wissen, wie eine Wahl abläuft und welche Bedeutung Wahlstimmen dabei haben. Die Fachbegriffe im Text werden bei der ersten Erwähnung fett markiert und im Anschluss erklärt. In der Unterrichtspraxis ist es Aufgabe der Lehrkraft, vorab zu entscheiden, welche Fachbegriffe die Schülerinnen und Schüler bereits kennen. Auf dieser Basis muss die Lehrkraft festlegen, welche Begriffe einer zusätzlichen Erklärung bedürfen.

Das Regelwerk der Leichten Sprache beinhaltet nicht nur Regeln zur Verständlichkeit, sondern auch zur Wahrnehmbarkeit von Texten:

Ebene: Gestaltung, Bilder (reduziert)

Schrift:

- einfache Schriftart, d.h. geradlinig und einheitlich (z.B. Arial/ Lucida Sans Unicode/ Tahoma/ Verdana/ Century Gothic)
- große Schriftgröße (mindestens 14pt)
- dunkle Schriftfarbe

Layout:

- großer Zeilenabstand (mindestens 1,5)
- linksbündig (kein Blocksatz, nicht rechtsbündig, nicht zentriert); Überschrift evtl. in Mitte
- pro Satz neue Zeile beginnen
- keine Worttrennung am Ende der Zeile
- alle vom Sinn zusammengehörende Sätze in eine Zeile schreiben
- Absätze/ Überschriften verwenden
- Hervorhebung von Wichtigem (aber nicht: unterstrichen, kursiv, nur Großschreibung, nur großer Zeilenabstand)

(eigene Darstellung unter Rückgriff auf NETZWERK FÜR LEICHTE SPRACHE, S. 1-35)

Die Regeln für die Wahrnehmbarkeit werden im folgenden Lösungsvorschlag umgesetzt.

Lösungsvorschlag

Was ist eine Demokratie?

Demokratie heißt:

Das Volk bestimmt.

Das **Volk** sind alle Bürger.

Bürger sind Menschen.

Und die Menschen leben in einer Gemeinschaft.

Und die Gemeinschaft heißt **Staat**.

Zum Beispiel:

Deutschland ist ein Staat.

Alle Deutschen sind Bürger.



Wählen in der Demokratie

Die Bürger wählen in einer Demokratie Vertreter.

Wenn die Bürger ein bestimmtes Alter haben.

Die Vertreter setzen sich für die **Interessen** von den anderen Bürgern ein.

Ein anderes Wort für Interessen ist:

Wünsche.

Die Vertreter heißen auch:

Abgeordnete.

Die Bürger können die Abgeordneten unterschiedlich wählen.

Zum Beispiel:

Durch Mehrheitswahl.

Was ist eine Mehrheitswahl?

Mehrheitswahl heißt:

Die Wahlen finden in einem bestimmten **Wahlgebiet** statt.

Zum Beispiel:

in Großbritannien.





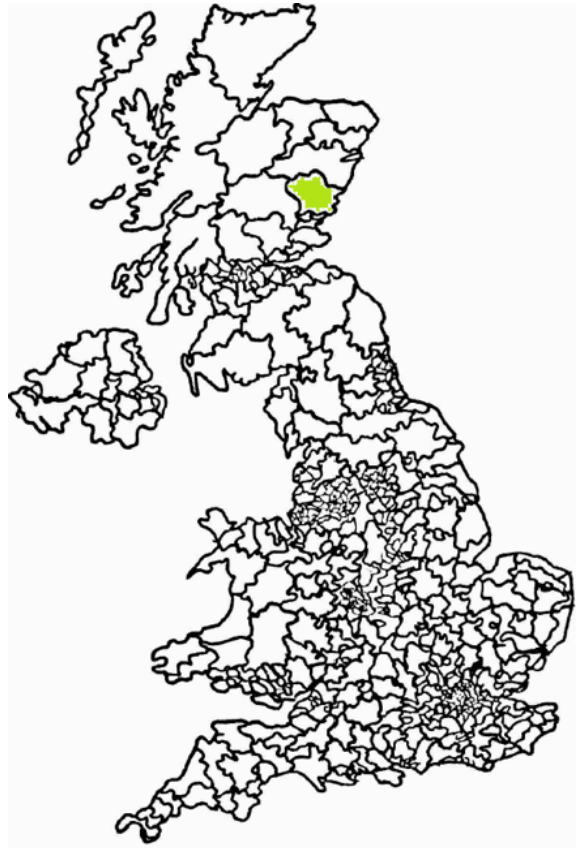
Das Wahl-gebiet hat kleinere **Wahl-kreise**.

Zum Beispiel:

Großbritannien hat über 600 Wahl-kreise.

Ein Wahl-kreis heißt zum Beispiel:

Angus.



Du siehst auf dem Bild eine Karte von den Wahl-kreisen in Großbritannien.
Der Wahl-kreis Angus ist grün.

Die Bürger wählen für jeden Wahl-kreis nur einen Abgeordneten direkt.

Das heißt zum Beispiel:

Mehrere **Politiker** wollen im Wahl-kreis Angus Abgeordneter sein.

Politiker sind Menschen.

Die Politiker arbeiten in der **Politik**.

Politik regelt das Zusammen-leben von den Bürgern.

Die Bürger im Wahl-kreis Angus wählen ihren Lieblings-politiker.

Weil der Lieblings-politiker ihre Interessen am besten vertritt.



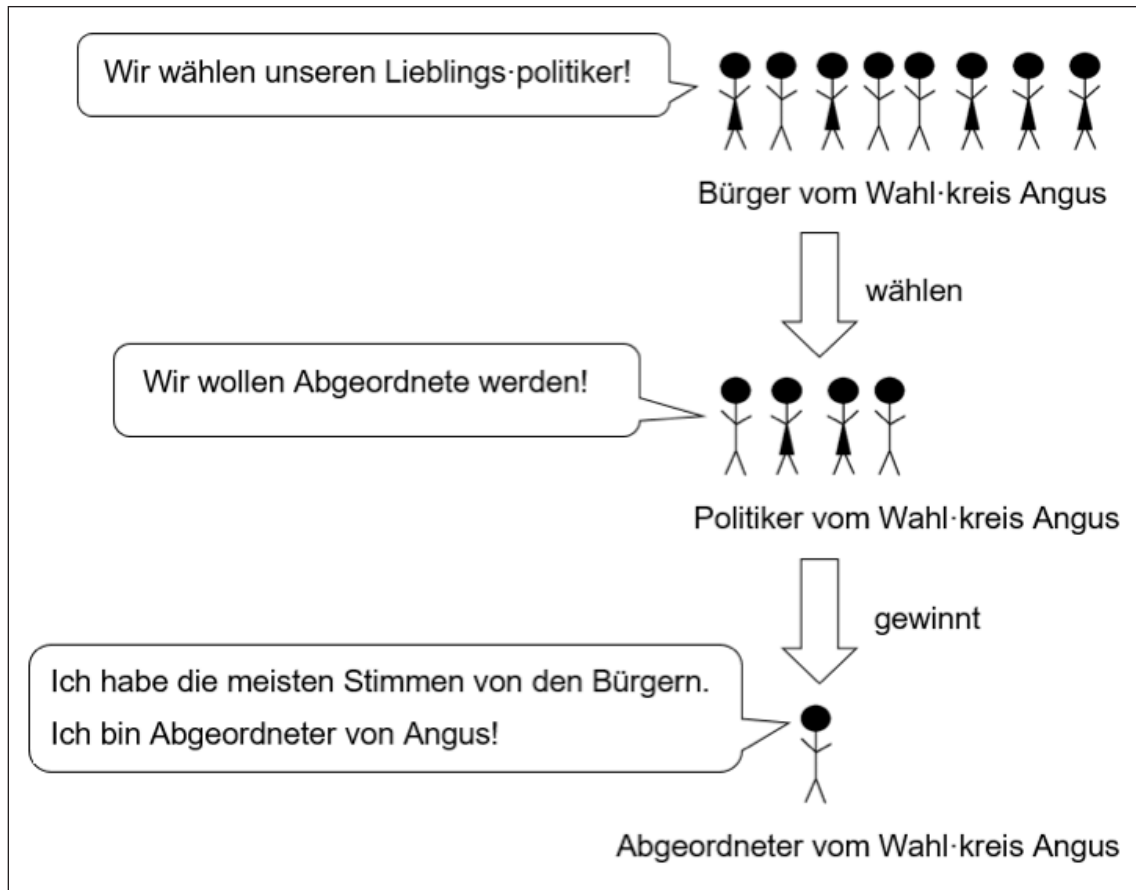
Nur ein Politiker gewinnt die Wahl im Wahl-kreis Angus.

Weil der Politiker am meisten Stimmen von den Bürgern bekommt.

Das heißt:

Der Politiker hat die **Mehrheit** von den Stimmen.

Und der Politiker ist dann Abgeordneter für den Wahl-kreis Angus.



Du siehst auf dem Foto die Wahl vom Abgeordneten für Angus.

Unterschiedliche Meinungen zur Mehrheits-wahl

Manche Menschen sagen:

Die Mehrheits-wahl ist schlecht.

Weil nur die Stimmen von dem Gewinner zählen.

Und alle anderen Stimmen unwichtig sind.

Andere Menschen sagen:

Die Mehrheits-wahl ist gut.

Weil dem Abgeordneten sein Wahl-kreis sehr wichtig ist.



Die Abgeordneten und das Parlament

Die Abgeordneten arbeiten im Parlament.

Zum Beispiel:

Die Abgeordneten von Großbritannien arbeiten im Palast von Westminster.



Du siehst auf dem Foto den Palast von Westminster.

Parlament ist ein französisches Wort.

Parlament heißt auf Deutsch:

Aussprache.

Die Abgeordneten reden im Parlament miteinander.

Und die Abgeordneten sagen im Parlament ihre Meinung.

Und die Abgeordneten entscheiden im Parlament über Politik mit.

Das Parlament ist für die Demokratie wichtig.

Weil die Abgeordneten im Parlament über Politik mitentscheiden.

Hinweis zum Gendern: Auf die Verwendung der weiblichen und männlichen Form wird an diese Stelle verzichtet, da die Schülerinnen und Schüler das Gendern in den Interviews mehrheitlich als klare Hürde für das Verstehen von Texten beschrieben haben. Die männliche Form schließt in diesem Fall die weibliche mit ein. Nichtsdestotrotz muss das Gendern mit den Schülerinnen und Schülern im Unterricht bewusst thematisiert und darf nicht als Nichtigkeit abgetan werden.

Hinweis zum Volk- und Bürger-Begriff: Im Text wird das Volk in der Bedeutung als Staatsvolk und die Bürger in der Bedeutung als Staatsbürger verwendet.

Verwendete Literatur

HILPERT, WOLFRAM (Autor)/ Bundeszentrale für politische Bildung (bpb) (Hrsg.): Politische Bildung als Aufgabe. Inklusivität als Anspruch. 06.11.2017. <http://www.bpb.de/lernen/projekte/inklusive-politisch-bilden/259007/politische-bildung-als-aufgabe-inklusive-als-anspruch> - Letzter Zugriff 07.06.2019

NETZWERK FÜR LEICHTE SPRACHE (Hrsg.): Die Regeln für Leichte Sprache. http://www.leichte-sprache.de/dokumente/upload/21d-ba-regeln_fuer_leichte_sprache.pdf – Letzter Zugriff: 07.06.2019

Bildnachweis

Foto vom Palast von Westminster: <https://pixabay.com/de/photos/parlament-london-england-544751/> - letzter Zugriff: 06.06.2019 (Lizenz: Pixabay License: Freie kommerzielle Nutzung; Kein Bildnachweis nötig)

Europakarte: <https://pixabay.com/de/vectors/europa-karte-1%C3%A4nder-staaten-grau-297168/> - letzter Zugriff: 06.06.2019 (Lizenz: Pixabay License: Freie kommerzielle Nutzung; Kein Bildnachweis nötig)

Ansonsten: eigene Darstellungen